

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Vo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 91.

38. Jahrgang.
Dienstag, den 4. August

1891.

Abhaltung von Samariterkursen.

Die königliche Amtshauptmannschaft veranstaltet mit Zustimmung der Bezirksvertretung sogenannte

Samariterkurse,

bei welchen Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unfällen, Verwundungen u. s. w. bis zum Eintreffen des Arztes gegeben wird.

Die Dauer der Kurse ist auf 14 Tage berechnet, der Unterricht **unentgeltlich**; derselbe findet in den Abendstunden statt.

Nachdem sich in dankenswerther Weise zunächst die Herren Ärzte

Dr. med. Hohmann in Schneeberg,
Dr. med. Köhler hier,
Dr. med. Köhler in Aue,
Dr. med. Matthäus in Aue,
Dr. med. Müller hier,
Dr. med. Schlamm in Eibenstock,
Dr. med. Zschau in Eibenstock

zur Leitung der Kurse bereit erklärt haben, ergeht an die Gemeindevertretungen des Bezirkes, die Herren Fabrikbesitzer, Vorstände von Feuerwehren und alle sonstigen Interessenten Aufforderung, bis zum

10. August 1891

die Anmeldung der zur Teilnahme bestimmten Personen bei einem der genannten Herren Ärzte zu bewirken, worauf weitere Mittheilung wegen Beginn des Unterrichtes erfolgen wird.

Schwarzenberg, den 31. Juli 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirking.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des königlichen Finanzministeriums und unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der königlichen Oberforstmeisterei Eibenstock vom 27. Juli 1891 wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf dem Staatsforstreviere Schönheide vor dem 16. August d. J. Preiselbeeren nicht gesammelt werden dürfen, daß das Sammeln von Waldbeeren überhaupt nur während der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends erfolgen darf und daß der Handel mit denselben innerhalb des Waldes unterjagt ist.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe von

3 bis 15 Mark

unnachsichtlich geahndet und haben sich die Betroffenen außerdem der Konfiskation der bereits gesammelten Preiselbeeren nebst Gefäßen zu gewärtigen.

In eine gleiche Strafe verfallen diejenigen Personen, welche vor dem angegebenen Zeitpunkte im genannten Forstreviere außerhalb der öffentlichen Wege mit Preiselbeeren betroffen werden.

Schönheide, am 31. Juli 1891.

Die Polizeiverwaltung des Staatsforstrevieres daselbst.
Frande.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Sattlermeisters Carl Louis Emil Warg in Eibenstock wird heute am 31. Juli 1891, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 31. August 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. September 1891, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Alle Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. August 1891 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

J. V.: Porzig, Ass.

Die auf den 4. August 1891, Nachm. 2 Uhr, angeordnete Mobilienversteigerung findet nicht statt.

Eibenstock, am 3. August 1891.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Liebmann.

Holz-Versteigerung auf Hundshübler Staatsforstreviere.

Im Möckel'schen Gasthose zu Hundshübel sollen

Mittwoch, den 12. August 1891, von Vorm. 9 Uhr an

1994 w. Klotzer von 8—15 Ctm. Oberstärke,	3,5 und	} auf den Schlägen in	
681 " " " 16—22 " " "	4,0 Meter		} Abth. 14 und 57, der
433 " " " 23—55 " " "	lang,		
1 Km. w. Kugelnüffel,		} zerstreut,	
42980 w. Reisstangen, 2—7 " Unterstärke,			

sowie ebendasselbst

Donnerstag, den 13. August 1891, von Vorm. 9 Uhr an

78 Km. w. Brennscheite, 31 Km. w. Brennküffel, 96 Km. w. Aeste, wie 34,50 Wellenbet. Brennreißig und 294 Km. w. Stöcke, loben unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

K. Forstrevierverwalt. Hundshübel u. K. Forstrentamt Eibenstock,
J. V. Rosenbaum, K. Forstass. am 31. Juli 1891. Wolfmann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Im Reichsamt des Innern wird gegenwärtig ein Bericht über den Verlauf der jüngst in Berlin abgehaltenen Handwerker-Konferenz ausgearbeitet. Dieser Bericht soll dem Kaiser nach dessen Rückkehr vorgelegt werden. Bekanntlich haben sich die Mitglieder dieser Konferenz einstimmig für die Einführung des Befähigungsnachweises ausgesprochen. Doch hört man, daß in Regierungskreisen nach wie vor keine Neigung für eine derartige Maßregel besteht. Der erwähnte Bericht soll auch in diesem Sinne abgefaßt sein.

— Berlin. Der Eisenbahnminister Thielen hat die Vorstände der Vereine „Zonentarif“ in Berlin und „Eisenbahnreform“ in Hamburg in Audienz empfangen. Wie die „N. Z.“ berichtet, erklärte der Minister, daß Versuche mit dem Zonentarif gemacht werden sollen, und zwar sei Berlin als Mittelpunkt des neuen Systems in Aussicht genommen; bei den Versuchen, die man plane, denke man zunächst an Eisenbahnen, welche in ihrer ganzen Linie in das Gebiet des preussischen Eisenbahnnetzes fallen und deren Endpunkte nicht allzu weit von Berlin entfernt seien, wie dies z. B. bei der Berlin-Stettiner und der Berlin-Hamburger Bahn der Fall wäre.

— Erfurt, 31. Juli. Der Kaiser hat das ihm von der Stadt Erfurt gelegentlich der großen Manöver für den 16. September angebotene große Fest

abgelehnt, weil an diesem Tage große militärische Uebungen anberaumt sind. Der Monarch wird, wie von zuständiger Seite versichert wird, an diesem Tage die in und um Erfurt vereinigten Divisionen des 4. Korps, sowie die kombinierte Reserve-division in eigener Person gegen das feindliche 11. Korps führen. Demnach dürfte der 16. September als der interessanteste Manövertag zu betrachten sein.

— Belgien. Der französische Gesandte in Brüssel hatte den Auftrag erhalten, zu sondiren, ob der belgischen Regierung ebenfalls ein Besuch des französischen Geschwaders angenehm sein würde und falls König Leopold einen dahin zielenden Wunsch ausdrücke, den Flottenbesuch zuzusagen. Das Entgegenkommen der französischen Regierung ist aber am Brüsseler Hofe ohne jedes Ergebnis geblieben und deshalb ist von einem Besuch des französischen Geschwaders in einem belgischen Hafen keine Rede mehr.

— England. 17 große britische Kriegsschiffe, darunter die Flaggschiffe „Camperdown“ und „Anson“ werden zusammengezogen, um das französische Geschwader auf der Rhede von Spithead zu begrüßen. Die Königin wird das Geschwader am 20. August besichtigen und alsdann die Offiziere in Osborne empfangen; in Portsmouth wird, nach einem Bericht der „B. Z.“, das Geschwader von den Spitzen der Admiralität und den städtischen Behörden empfangen. Admiral Clanwilliam giebt den französischen Offizieren zu Ehren einen großen Ball, und die städtischen

Behörden werden die Offiziere und Mannschaften festlich bewirthen.

— Frankreich. Der bevorstehende Besuch der französischen Flotte in England findet in Paris wenig Sympathie, und es wird gar kein Hehl daraus gemacht, daß die Einladung keineswegs erwünscht sei. Minister Ribot ist Gegenstand vielfacher Angriffe, weil er kleinlicher diplomatischer Bedenken halber die Einladung nicht abgelehnt habe, da deren Annahme die Bedeutung der russischen Reise abzuschwächen geeignet sei.

— Rußland. Wie die „Köln. Ztg.“ ausführt, zeige das Telegramm des Zaren an den Präsidenten Carnot, daß Ersterer auf einiges Einvernehmen mit Frankreich hohen Werth lege, so daß der Zar um dieses Wunsches willen die bei ihm sehr tiefgehende Abneigung gegen die Republik überwand. Zu einem förmlichen Bündniß werde es aber nie kommen. Ueber diesen Punkt habe man sich von Petersburg aus nach Paris ganz genau ausgesprochen, wobei die Russen den Franzosen keinen Zweifel ließen, daß sie sich nicht förmlicher Weise zu binden gedenken. Die Franzosen begnügten sich damit um so williger, als ihnen weitgehende Versprechungen alle Genugthuung geben, die jetzt noch durch das Telegramm des Zaren öffentliche Verstärkung erhalten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die Ordres, die Se. Majestät der König bezüglich des 1. und 2. Hufarenregiments

an das Kriegsministerium erlassen hat, haben folgenden Wortlaut: „In Wiederaufnahme Meiner langjährigen Stellung als Chef des vormaligen 1. Reiter-Regiments — jetzigen 1. Husaren-Regiments Nr. 18 — erkläre Ich Mich hiermit zum Chef dieses Regiments und bestimme gleichzeitig, daß das 1. Husaren-Regiment Nr. 18 fortan 1. Königs-Husarenregiment Nr. 18 benannt werden soll. Dresden, am 30. Juli 1891. gez. Albert.“ Ferner: „Ich habe Ihre Majestät die Königin am heutigen Jubiläumstage des 2. Husaren-Regiments Nr. 19 zum Chef dieses Regiments ernannt und bestimme hierdurch zugleich, daß das 2. Husaren-Regiment Nr. 19 fortan 2. Königin-Husaren-Regiment Nr. 19 benannt werden soll. Dresden, am 23. Juli 1891. gez. Albert.“

— Dresden. Sonnabend Abend nach 7 Uhr ist ein Pferdebahnkondukteur dadurch schwer verunglückt, daß er an der Ecke am Georgplatz und der Gewandhausstraße zwischen zwei rasch aneinander vorbeifahrenden Pferdebahnwagen gerieth. Derselbe war zwischen die beiden Wagen so fest eingeklemmt, daß dieselben erst zurückfahren mußten, ehe man den bellagenerwerthen Beamten aus seiner schrecklichen Lage befreien konnte. Er hatte offenbar schwere innere Verletzungen davongetragen und schrie laut vor Schmerzen. In dem nahe gelegenen Café Français wurde er zunächst untergebracht.

— Infolge Entschliebung des Rectors der Universität Leipzig ist sechs Studirenden das akademische Bürgerrecht entzogen worden, weil sie in diesem Sommersemester nicht eine einzige Vorlesung belegt hatten.

— Leipzig. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich Donnerstag Vormittag in einem Grundstücke der Windmühlenstraße zugetragen. Ein in einer dort befindlichen Steindruckerei beschäftigter 17jähriger Lehrling wurde in der im Hofe gelegenen Aschengrube auf dem Bauche liegend todt aufgefunden. Wie man annehmen muß, scheint der Lehrling beim Ausschütten der Asche den Aschenkasten in die Grube fallen gelassen zu haben und, um ihn wieder herauszuholen, in dieselbe hineingestiegen zu sein. Dabei ist ihm allem Vermuthen nach der Grubendeckel, der durch ein Gewicht zum Selbstzuschlagen eingerichtet ist, auf den Kopf gefallen, hat ihn betäubt, und schließlich ist der Bedauernswerthe den Ersticken gestorben.

— Chemnitz, 1. August. Eine interessante Erscheinung bot sich gestern, Freitag, Mittag den Bewohnern der umliegenden Häuser des „Burgkellers“. Während des zwischen 12 und 1 Uhr Nachmittags sonst ziemlich schwach auftretenden Gewitters entlud sich daselbst ein sogenannter Kugelblitz. Diese höchst seltene und gefährliche Erscheinung vollzog sich in folgender Weise. Mitten auf der Annabergerstraße bildete sich plötzlich um angegebene Zeit in Haushöhe ein Feuerball in der Größe einer Regellugel; derselbe zog sich rasch zusammen und explodirte bombenartig unter heftigem Krach. Nach allen Seiten sprühten Strahlen, während der Hauptstrahl sich nach dem Günthel'schen Grundstück richtete, woselbst er den Giebel und Essenkopf unbedeutend beschädigte.

— Chemnitz. Freitag Nachmittag ereignete sich in dem Walde zwischen Plau und Flöha ein bellagenerwerther Unglücksfall. Ein hiesiger Schankwirth und dessen Sohn, ein Schulerpedient, waren dorthin Pilze sammeln gegangen und wurden von dem gestern über das Flöhatthal hinwegziehenden Gewitter überrascht. Sie suchten unter einem Baume Schutz und wurden dort vom Blitz erschlagen. Waldarbeiter fanden die Beiden entseelt in aufrechter Stellung an einem Baum lehrend vor. Der Vater hatte noch den aufgespannten Regenschirm in der Hand. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Aufhebung der Leichen geschah dann von Seiten des königlichen Forstamtes.

— Chemnitz. Welche unheilvollen Folgen das Wegwerfen von Kirschkernen haben kann, lehrt folgende hier vorgekommene Fall: In der Königstraße hatte ein Mädchen während des Genusses von Kirschkernen die Kerne auf die Straße geworfen; eine corpulente Frau trat auf einen solchen Kern, rutschte aus und fiel hin, wobei sie einen vor einem Schaufenster stehenden Herrn derart anstieß, daß derselbe durch das Schaufenster auf die ausgelegten Waaren stürzte und sich die Nase erheblich verletzte. Im selben Augenblicke fuhr aber auch ein Pferdebahnwagen vorüber, welcher die Frau überfuhr und an beiden Beinen schwer verletzte. Das Mädchen wurde sofort verhaftet.

— Zwickau, 30. Juli. Ein Kriminalprozeß von fast einjähriger Dauer fand durch die am 28. und 29. d. M. vor hiesigem Landgericht stattgefundene Hauptverhandlung seine Erledigung. Angeklagt waren 11 Personen beiderlei Geschlechts von hier und Umgegend wegen Diebstahls, Fehlerei etc. Die Diebstahlsfälle, über 300, meist Einbrüche, waren bis Glauchau Meerrane, Greiz, Altenburg etc. erstreckt worden. In vierzig Fällen wurden die Angeklagten überführt. Die beiden Hauptbetheiligten, die Handarbeiter Stüber und Siegel hier, erhielten die zulässig höchste Strafe von je 15 Jahren Gefängnis und je 10 Jahren Ehrenrechtsverlust zuerkannt. Verurtheilung trat bei allen Angeklagten ein. Wegen der großen Zahl der

Angeklagten, Zeugen etc. fand die Verhandlung im Schwurgerichtssaale statt.

— Plauen i. V. Am Abend des 29. Juli traf abermals eine Anzahl böhmischer und ungarischer Arbeiter auf dem oberen Bahnhof hier ein, welche aus Amerika zurückkehrend, wieder in ihre Heimath führen. Von diesen Leuten war nur einer der deutschen Sprache etwas mächtig, und dieser erzählte, daß der Zuzug in Amerika ein außerordentlich starker sei und die Meisten keine Arbeit erhielten. Der Lebensunterhalt sei sehr theuer und die Leute, welche weder der deutschen, noch der englischen Sprache mächtig seien, fielen zum großen Theil in die Hände gewissenloser Ausbeuter, welche sie zu schweren Arbeiten verdingten, wobei sie kaum so viel verdienten, um ihr Leben zu fristen. Sehr Viele würden mit Freuden in die mißlichen Verhältnisse ihrer Heimath zurückkehren, wenn sie nur so viel behalten hätten, um die Ueberfahrt bezahlen zu können.

— Falkenstein. Der Bahnbau Falkenstein-Muldenberg hat in die sonst so stillen Wälder des romantischen Gölschthales lärmendes Treiben gebracht. Ueberall werden Hoch- oder Tiefbauten ausgeführt; eine schmalspurige Bahnbahn bringt Material zum Ausschütten des an einer Stelle 23 Meter hohen Damms. Alltäglich donnern während der Frühstück-, Mittag- und Vesperpause zahlreiche Sprengschüsse; denn nicht nur um der Bahn Platz zu machen, sondern auch um Steine für den Unterbau zu gewinnen, werden Felsen abgetragen. Zur Freude jeden Naturfreundes werden indeß der zweigipflige Lochstein und der düstere Schwarzenstein vor der Zerstörung bewahrt bleiben.

— Schleitau. In unserer Stadt tagte am 29. Juli eine Versammlung von einigen 30 Vertretern des 35. ländlichen Landtagswahlkreises und wurde Dr. Kühn Morgen einstimmig als Kandidat der Ordnungspartei für die bevorstehende Wahl proklamirt. In aller nächster Zeit werden die einzelnen Ortsausschüsse ihre diesbezügliche Arbeit beginnen und ist somit eine starke Stimmenmajorität für den bezeichneten Kandidaten zu erwarten.

— Die Kirche zu Mülsen St. Jacob erhält zwei neue Glocken von etwa 10 Centner Mehrgewicht als die alten Glocken. Anlässlich der Beschaffung der neuen Glocken wurde eine sachmännische Prüfung des Thurmes auf seine Sicherheit unternommen. Diese ergab jedoch, daß der Thurm, sog. Dachreiter, sich gegen 25 Ctm. nach der Kirche zu geneigt hat und daß das Balkenlager durch das gegen 800 Centner schwere Mauerwerk des Thurmes erheblich überlastet ist. Es ist daher die Abtragung dieses Mauerwerkes und die Verkleinerung des Thurmes mit Bretterver Schlag und Schieferdeckung angeordnet worden.

— Vergangenen Dienstag Nachts wurde von dem Bahn-Hilfswärter Lode auf der Strecke Niederschlema-Stein ein Nummerstein, welcher von ruckloser Hand herabgerissen und auf die Schienen gelegt worden war, vorgefunden, und wäre, wenn dies nicht rechtzeitig bemerkt, der von Zwickau kommende Nachtzug dadurch ernstlich gefährdet gewesen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

— Eine in der Presse zirkulirende Notiz, daß von Seiten der königl. Generaldirektion der Staatsbahnen in Erwägung gezogen werden soll, die sächsischen Bahnhöfe so einzurichten, daß dieselben nur dem reisenden Publikum geöffnet sind, ist nach vorliegenden anderen Berichten dahin zu ergänzen, daß die fragliche Einrichtung wahrscheinlich und wenigstens hinsichtlich der Perrons schon vom nächsten Jahre an in Kraft treten wird. Auch ist anzunehmen, daß diese Neuerung nicht auf Sachsen beschränkt bleibt, sondern demnächst auch in Preußen zur Einführung gelangen dürfte.

— Aus dem Erzgebirge, 31. Juli. Sonntag, den 23. August d. J. findet in Weipert in Böhmen eine Versammlung von Abgeordneten böhmischer und sächsischer Gebirgsvereine statt, in der über die Herbeiführung einer einheitlichen Wegebezeichnung berathen werden soll. Die Versammlung war bereits für die Osterzeit geplant worden, doch hatte sie wegen der ungünstigen Witterung verschoben werden müssen. Der nordwestböhmische Gebirgsvereins-Verband verbindet mit der Versammlung zugleich einen Verbandsausflug nach Weipert und auf den Bärenstein in Sachsen. Borort des Verbandes ist Teplitz.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

4. August. (Nachdruck verboten.) Am 4. August 1866, also vor 25 Jahren, hielt König Wilhelm, vom Kriegsschauplatz zurückkehrend, seinen Einzug in Berlin. Am selben Tage erfolgte die Mittheilung des Entwurfs zum norddeutschen Bundesvertrage an die beteiligten deutschen Regierungen. Es war der erste bedeutungsvolle Schritt zum engen Anschluß der einzelnen deutschen Staaten und Regierungen an einander, der Anfang des Schicksals und Trug-Bündnisses deutscher Stämme gegen fremde Eroberungsgelüste, eines Bündnisses, wie es natürlicher und selbstverständlicher nicht gedacht werden kann.

5. August. Freudigen Anlang im ganzen Lande fand die Rede, mit der am 5. August 1866 der preussische Landtag eröffnet wurde. Obgleich als Sieger heimkehrend, hielt es der König und die Regierung doch für angebracht, von der Volkvertretung die Indemnität zu erbitten. Es wurde anerkannt, daß die Staatsausgaben der letzten Zeit der geseligen Grundlage der Ver-

fassung entbehrten und es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die jüngsten Ereignisse dazu beitragen würden, die unerläßliche Verständigung zwischen Regierung und Landtag zu erzielen, damit der bisherige Konflikt um so sicherer zum Abschluß gebracht werde, als die politische Lage des Vaterlandes die Einrichtung eines einheitlichen Bundes-Heeres unter Preussens Führung gestatten werde, dessen Lasten von allen Genossen des Bundes gleichmäßig getragen würden. Der Landtag, obgleich in demselben die alten Parteiführer und gefeierten Kammerredner wieder erschienen waren, bot doch ein anderes Bild dar; man war auch hier davon überzeugt, daß der Augenblick des Triumphes und der Kraft zu einer vollen und aufrichtigen Versöhnung benützt werden müsse. Zu dieser ist es denn auch gekommen. Das Verdienst der damaligen Regierung ist es, zuerst die Hand dazu geboten zu haben; es war ein großer, weiser, rühmlicher Entschluß von weltgeschichtlicher Bedeutung, welcher die Siege im Felde erst fruchtbar machte und abelte.

Erna.

Novelle von L. Haidheim.
(8. Fortsetzung.)

Seit vierzehn Tagen weilte Erich von Willwart auf Schloß Frohsberg. Für einen heiteren lebenslustigen Offizier hätte man sich schwerlich eine angenehmere Art, den Urlaub zu verwenden, denken können. Reiten, jagen, Fahrten in die Nachbarschaft zu Wagen oder in einem vortrefflichen Ruderboot, fröhliche Abendgesellschaften und mehr oder minder feierliche Mittagessen bei den Bekannten des Veters wechselten mit Gesellschaften, die er selbst gab, und da er eine wahre Virtuosität in der schwierigen Kunst, ein tabellofes Herrendiner zu arrangiren, besaß, so war er nicht nur stets der Willkommene bei seinen zahlreichen Freunden, sondern geradezu der Gefeierte, dessen Einladung man mit größter Bereitwilligkeit folgte. Und trotz dieser bevorzugten Stellung führte August von Frohsberg seinen Gast wie im Triumph von Haus zu Haus, es war leicht zu sehen, daß er mit höchster Genugthuung von seinen Cousinen und von dem Hause des Generals Grumbach redete. Erich fühlte deutlich, daß er mit seinem Besuche dem Vetter einen großen Gefallen erwies und dieser suchte ihm auf alle erdenkliche Weise den Aufenthalt auf dem Lande angenehm zu machen.

Zwei Wochen hindurch war Erich in der That nicht zur Besinnung gekommen; was ihm aber im Anfang eine Wohlthat gewesen, wurde ihm jetzt schon zur Last. Er sehnte sich nach Einsamkeit, denn riesengroß wuchs die Unruhe seiner Seele über die Zerstreungen hin, die sich ihm boten. Er begrüßte es daher mit Freude, als Frohsberg sich bei ihm beim Morgenkaffee entschuldigte, er habe heute den ganzen Morgen mit einem Baumeister zu thun, den er her beschieden. Seine verschiedenen Vorschläge, sich die Zeit zu vertreiben, wies Erich dankend zurück. Er wollte rudern, der See lockte ihn.

Und so saß er denn nach ein paar Stunden müßig und müde im Boote und ließ sich auf den dunklen Fluten des Sees treiben. Der Himmel war eintönig grau; die dunklen Fichtenwälder in der Ferne — hier und da unterbrochen weite Schilfstrecken die Uferzenerie, welche ein mehr oder minder zurückgeschobenes Gutsgehöf, alte schöne Parkbäume, auch wohl Kirchthürme und die rothen Dächer eines Dorfes zeigte. Eine stille Melancholie lag heute über der Landschaft — völlig entsprechend dem trüben Sinnen des jungen Mannes.

Er hatte schon manchen thörichten Streich bereut, o, gewiß, aber was „Neue“ hieß, das lernte er jetzt mit Entsetzen mehr und mehr erkennen. Und dabei lächeln zu müssen — kein Wort zu sagen von den brennenden Schmerzen der Seele, mitten in dem gewohnten Lebenskreise sich stänlich zu erinnern, daß man nicht in der Lage ist, länger mitzutun. Selbst sein Vetter ahnte noch nichts, nahm offenbar dienstliche Unannehmlichkeiten als Grund des Urlaubs an und war zu zart, weiter zu fragen.

In unerquicklichen Gedanken saß er im Rahn und sah in das Wasser, während derselbe langsam mit der Strömung trieb, welche am jenseitigen Ufer entlang zog.

Da rief ihn eine Kinderstimme an: „Mann! Mann! pflücke mir eine weiße Blume.“ Eine andere Kinderstimme rief: „Mir auch eine, Mann. Ach bitte, mir auch eine.“

Er blickte empor. Eine weibliche Stimme rief leise die Kinder zur Ruhe, mit erschrecktem hastigen Tone.

Ein verwildertes epheumranktes Gartenhaus in Form eines alten Thürmchens stand hart am Wasser auf einer steil aus dem See aufstrebenden Terrasse, die von Mauerwerk gestützt wurde.

Das Innere des kleinen Gebäudes bildete nach dem Wasser zu eine offene Halle, deren unterer Theil durch ein Eisengeländer geschlossen war. Zwischen diesem Gitter durch streckten sich bittend kleine Arme und Hände, und die dazu gehörenden weiß gekleideten Kinder riefen protestirend: „Laß uns doch, Erna, wir wollen Blumen. Der Mann soll sie uns geben.“

„Wartet nur, ich bringe sie schon,“ rief Erich zurück, pflückte einige Wasserkelchblätter und fuhr an das Gitter heran.

Die Kinder jubelten. Er hatte gesehen, daß noch eine dritte Person dort war. Die Kinder nannten sie Erna und ein helles Kleid war für den Augenblick sichtbar gewesen, jetzt aber verschwunden.

lich,
hinz
emp
steig
nich
auf
herz
recht
müh
zun
festl
sch
war
hatte
einen
bring
ließ
ließ
Hals
ihn e
Erich
gegen
mein
aber
men
T
merk
in au
Erde
E
im A
3
und r
— ni
3
ihre b
sichts
E
quidli
hatte
E
Tage
mit di
„I
Kinder
tungen
Glück,
C
fie.
W
lich ge
„N
Hugo
Erna
D
E
„W
froh d
zu sich
Na
in eine
Si
ausgef
befestig
Ar
all' ihr
Eir
wohl a
niedrig
einen
schaft
und sel
als im
G
lange
etwas
es mad
„3
meine
er unw
D
lassen
in ernst
D
das M
Sie
D
bern in
Wie
flug un
für sehr
than, w
Er
„D
„Eir

Der Knabe, welcher zuerst gerufen, kletterte plötzlich, statt die Blumen, die Erich ihm reichte, ruhig hinzunehmen, behend wie eine Kage an dem Gitter empor, und während Erich mahnte: „Thue das nicht, steige sofort herab!“ schwang sich der kleine Taugenichts rittlings auf die Brüstung und schrie lustig auf ihm Triumphe über seine verwegene Heldenthat.

Zu gleicher Zeit aber war ein junges Mädchen herzugeprungen, sichtlich in großer und nicht unbedeutender Angst, hatte das Kind umklammert und bemühte sich, es von seinem gefährlichen Platz herabzunehmen, während jenes sich schreiend und eigenförmig festklammerte.

„Rubi! Rubi!“ Das junge Mädchen sah unbeschreiblich verwirrt und verlegen aus trotz der Angst. Erich von Willwart hatte sie sofort erkannt. Das war ja dieselbe Kleine, der er Geld geliehen. Er hatte öfter an ihr liebes Gesichtchen gedacht. Mit einem Satze war er, sein Boot dicht an die Mauer bringend, am Gitter. Eine tiefe plötzliche Freude ließ ihn alle trüben Gedanken vergessen.

Der kleine Schreihals sah ihn kaum neben sich, so ließ er mit sich machen, was „Erna“ wollte. Ihren Hals umklammernd, suchte er jetzt bei ihr Schutz, die ihn eiligst herabhob und auf die Erde setzte, just als Erich ebenfalls in den kleinen offenen Raum sprang.

„Verzeihung, mein Fräulein, meine Absicht, Ihnen gegen den kleinen Unhold beizustehen, entschuldigt mein Eindringen,“ sagte er höflich und achtungsvoll, aber doch mit einer Sicherheit, die ihm hier vollkommen statthaft schien.

Der Junge zog sich hinter das weiß-blaue Sommerkleid der Jungen Dame zurück, die, glühendroth, in äußerster Verlegenheit eine feine Stiderei von der Erde aufhob.

Erich kam ihr zuvor, ihre Hände berührten sich, im Aufblicken blickten sie sich aus nächster Nähe an.

Ihre Scheu und Unsicherheit erschien ihm reizend und machte ihn um so sicherer. Sie war nicht schön — nicht einmal hübsch im gebräuchlichen Sinne.

Ihr schlicht geschneiteltes, leicht gewelltes Haar, ihre braunen Kehaugen und der Ausdruck ihres Gesichtes gefielen ihm dennoch außerordentlich.

„Es war sehr gütig von Ihnen —“ stammelte sie. Er mußte lächeln. Es fiel ihm ein, wie unerquicklich seine Gedanken noch eben gewesen und er hatte sie alle total vergessen.

Es fiel ihm auch ein, daß er in diesen vierzehn Tagen öfter als er selbst gemerkt an die Begegnung mit dieser Kleinen gedacht. Wie reizend sah sie aus.

„Im Gegentheil, mein Fräulein, die Anrufe der Kinder weckten mich aus sehr unliebsamen Betrachtungen und verschaffen mir so höchst unerwartet das Glück, Sie wiederzusehen.“

„Es war damals eine peinliche Situation! lächelte sie.

Wie hieß der Herr nur, der ihm damals schriftlich gedankt hatte? Erich fand den Namen nicht. Das kleine Mädchen kam zu ihm heran.

„Nicht wahr, Mann, ich bekomme die Blumen? Hugo ist unartig gewesen, er muß Schläge haben — Erna soll es Mama sagen?“

Der Junge fing an zu brüllen.

„Erna soll es Mama nicht sagen!“

„Wie, ein Mann und heult!“ rief Erich und zog froh der Gelegenheit, bleiben zu dürfen, den Knaben zu sich her.

Nach zwei Minuten war er mit beiden Kindern in einem lebhaften Geplauder.

Sie erzählten, Papa und Mama seien mit Onkel ausgefahren. Seine Meinung, Erna sei die Bonne, befestigte sich mehr und mehr.

Armes Ding! Sie war so fein und vornehm in all' ihrem Thun und mußte dienen.

Ein tiefes Mitleid mit ihr ergriff ihn. Sie war wohl auch arm geworden. Unmöglich konnte sie aus niedrigem Stande sein. „Wollen Sie mir gestatten, einen Augenblick hier auszuruhen und Ihnen Gesellschaft zu leisten, mein Fräulein?“ fragte er bescheiden und sein Ton berührte sie warm und wohlthuender, als im Anfang sein ledes Eindringen.

„Gewiß, Herr von Willwart — Sie haben wohl lange gerudert?“ fragte sie, und ihr Blick streifte sein etwas wirres Haar. „Ich rudere gleichfalls gern, es macht müde, aber die Bewegung thut wohl.“

„Ich ließ mich treiben. Schlimme Gedanken waren meine Gesellschaft und die machen viel müder,“ sagte er unwillkürlich.

„Das ist gefährlich! — Man soll sich nicht treiben lassen — und gar ein Mann!“ — Dabei sah sie ihn in ernster Theilnahme forschend an.

„Das ist wohl wahr, aber soll man nicht auch das Glück ruhig steuern lassen?“

Sie lachte.

„Das thun Sie wohl nicht ausnahmsweise, sondern immer?“

Wie allerliebste sie war! Und wie ihre Augen klug und schelmisch bligten. Ach, sie hielt ihn gewiß für sehr glücklich. — Und hatte er nicht bis jetzt gethan, was sie sagte?“

Er seufzte.

„Das Glück ist falsch!“

„Eine alte Wahrheit —!“

„Man muß sie erst an sich erlebt haben, um sie zu glauben.“

„Ja, wer nicht hören will, muß fühlen!“ lachte sie. „Ach, wie Sie das sagen, Kind! Sie wissen noch nicht, daß das Fühlen weh thut.“

Es klang schmerzliche Wahrheit aus seinem Ton. Sie sah ihn betroffen und dann sehr mitleidig an. „Und ich hielt Sie für so beneidenswerth glücklich!“

„Dachten Sie denn an mich?“ fragte er dagegen mit auflauchenden Augen, im selben Moment wieder ganz der schneidige Eroberer, der er stets gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Kottbus. Ein hübscher Scherz ist in Kottbus passiert. Ein dort wohnender Bauer hörte in der Nacht auf dem Hofe ein verdächtiges Geräusch, und als er hinaustrat, um nachzusehen, bemerkte er am Hühnerstall eine Gestalt, welche offenbar mit diebischen Absichten umging. Er schlich näher heran und sah nun, daß ein Spitzbube unten an einer am Hühnerstall angelegten Leiter stand und einen Sack in den Händen hielt, während ein anderer Dieb oben auf der Leiter stand und die Hühner einzeln von den Sitzstangen heruntergriff und sie dem Komplizen zu reichte, der sie seinerseits sofort in den Sack steckte. Der Untenstehende hatte aber ein Paar sehr scharfe Augen im Kopfe, mittels deren er den sich nähernden Bauern entdeckte, als derselbe noch einige Schritte entfernt war. Er benutzte nun die ihm vergönnten wenigen Augenblicke, um den Sack hinzuwerfen und lautlos zu verschwinden. Der oben auf der Leiter nahm von der ganzen Episode nichts wahr, um so weniger, als der Bauer den Sack schnell aufgegriffen und sich eben so lautlos, wie der Andere verschwunden war, unten an der Leiter postirt hatte. Mit einem Humor, der wirklich bewundernswürth ist, ging der Bauer auf die Sachlage ein; er steckte die Hühner, welche der Spitzbube ihm zureichte, getreulich in den Sack, und als der Dieb meinte, „nun möchten die Hühner wohl alle sein“, da meinte er sogar mit verstellter Stimme, „er glaube, es seien noch ein paar oben“. Nichtig wurden noch zwei entdeckt und ebenfalls zu den übrigen in den Sack gethan. Die Gemüthlichkeit hörte natürlich auf, als der Spitzbube von der Leiter herunterkam. Da mußte er es sich schon gefallen lassen, daß der Bauer ihm ins Gesicht leuchtete und seine werthe Persönlichkeit feststellte.

— Landau. Die Versteigerung einer Kirche, die nahezu 300 Jahre im Gebrauch ist und noch im besten Zustande sich befindet, wird hier demnächst vor sich gehen. Die Stiftskirche, die in Betracht kommt, befindet sich nämlich während eines Zeitraumes von über 100 Jahren im Besitz der Protestanten und der Katholiken, die abwechselnd ihren Gottesdienst abhalten. Um nun die zwischen diesen beiden Konfessionen bestehende Kirchengemeinschaft zu lösen, soll das Gotteshaus derjenigen Gemeinde zur Alleinbenutzung übergeben werden, welche das höchste Gebot macht.

— Zu einer förmlichen Schlacht kam es in Berlin am Montag Nachmittag zwischen Militär und Polizei einerseits und einem starken Zigeunertrupp andererseits. Seit Sonntag lagerten in der Nähe der Stadt, an der Potsdamer Chaussee, zwei Zigeunerbanden mit vierzehn Wagen; auch die Anführer Petermann und Rosenbergs aus Weißensee waren zugegen. Montag Mittag drang von dem Lager der Zigeuner her entsetzliches Geschrei an die Ohren von Passanten, welche in der Nähe wohnten. Man eilte hinzu und wurde Zeuge eines schweren Verbrechens. Im Chaussee-Graben lag ein dreijähriges, in Lumpen gekleidetes Mädchen. Ueber demselben stand ein großer, kräftig gebauter Zigeuner, welcher das wimmernde Kind unter Verwünschungen in rohester Weise mit den Stiefelabsätzen bearbeitete. Erst durch energisches Eingreifen des Publikums wurde der Zigeuner von seinem Opfer vertrieben, und mehrere Frauen aus der Nachbarschaft nahmen sich des mißhandelten Kindes an. Mittlerweile wurde auch die Polizei von dem Vorgefallenen benachrichtigt. Es kamen bald mehrere Beamte zur Stelle, und als jener Zigeuner derselben ansichtig wurde, bestieg er seinen Wagen und fuhr im Galopp davon. Es wurde zu Wagen die Verfolgung eingeleitet und, nachdem man den Flüchtling bei Karolinenhöhe eingeholt, dieser nach bestiger Gegenwehr gefesselt ins Stadtgefängniß gebracht. Inzwischen hatten aber die Zigeuner Kriegsrath gehalten; sie rotheten sich zusammen und nahmen gegen die Polizeibeamten, welche sie aufforderten, das städtische Gebiet zu verlassen, eine drohende Haltung an. Mit Rücksicht auf die Uebermacht der Banden wurde schnell aus der benachbarten Trainfaserne eine Abtheilung Militär gerufen. Die Soldaten pflanzten die Seitengewehre auf, die Polizeibeamten zogen blank, und dann ging es zum Angriff gegen die Zigeuner vor. Letztere stellten sich ihnen entgegen, und es mußte von den Waffen Gebrauch gemacht werden, um die Zigeuner zum Weichen zu bringen. Unter Geschrei flüchteten diese schließlich in ihre Wagen und fuhr davon. Der in Fast befindliche Zigeuner heißt Jarnalobalow, das Kind mit Vornamen Sophia. Dasselbe, ein hübsches blondes Mädchen, ist in Span-

dau in Pflege gegeben worden. Wo das Kind herkommt, ist noch nicht festgestellt.

— Aus Nagold in Württemberg wird der „Dtsch. Lehr.-Btz.“ gemeldet: Der hiesige Seminar-Unterrichter Karl Köbele aus Balingen hat seitens der Kolonieabtheilung des Auswärtigen Amtes in Berlin einen Ruf nach Klein-Popo im deutschen Schutzgebiet Togo erhalten, um dort eine deutsche Schule zu begründen, und denselben auch angenommen. Mitte September wird derselbe abreisen, und sich auf seinen neuen Posten zu begeben. Durch einen mehrjährigen Aufenthalt in Mexiko, wo er Hauslehrer war, hat er sich für sein neues Feld einigermaßen vorbereitet. — Das ist nun der vierte „Reichsschulmeister“, den Württemberg stellt.

— Die sonderbarsten Beweggründe sind es oft, die Menschen veranlassen, den Tod zu suchen. Die 22jährige Näherin Anna Schreiber in Berlin, in der Gartenstraße bei Verwandten wohnhaft, war eingeladen worden, eine Kremslerpartie nach einem Bororte Berlins mitzumachen. Sie sollte Sonntag Morgen punkt 5 Uhr am Abfahrtsplatze sein. Sie verspätete sich aber, und als sie nach dem verabredeten Platze hinkam, waren die Kremsler kurz vorher abgefahren. Das verlegte das junge Mädchen in derartige Verzweiflung, daß sie weinend nach Hause ging, ihrer Tante, die ihr die Thür öffnete, erklärte, sie habe „das ganze Leben satt“, und darauf hin in ihrer Kammer verschwand. Als die geängstigte Frau das Schloß zu der Schlafkammer erbrach, fand sie das Mädchen, aus dem linken Handgelenk blutend, auf dem Sopha sitzend. Die thörichte Person hatte sich die Pulsadern der linken Hand geöffnet, um zu verbluten. In der Sanitätswache erhielt sie einen Nothverband. Die Gefahr ist beseitigt, aber die Verlegte wird mehrere Wochen arbeitsunfähig sein.

— Eine Explosion von — Berliner Weißbier fand in der Bierremise des Gasthofsbesizers Pohl in Sagan statt. Von einem 135 Kilo schweren Faß mit Weißbier barst der untere Boden und das schwere Faß wurde derart gegen die Decke geschleudert, daß eine große Oeffnung entstand und das Mauerwerk herabstürzte. Der in der Remise anwesende Gasthofsbesitzer kam mit einer leichten Verletzung einer Hand davon.

— Ein Zugeständniß. Die Kammerfrau: „Die Miether aus dem zweiten Stock lassen bitten, ob die gnädige Frau die Güte haben wollte, während der nächsten Tage nicht zu spielen; es ist Jemand bei ihnen gestorben.“ — Die gnädige Frau: „Sagen Sie zurück, das sei mir unmöglich. Das einzige Zugeständniß, zu dem ich mich verstehen kann, ist, daß ich während der nächsten Tage nur Chopin spiele.“

— Schüchternheit. Gräfin bei Tisch zum neuen Hauslehrer: „Wie können Sie nur diese heiße Fleischbrühe essen, Herr Schmidt, ohne sich den Mund zu verbrennen?“ — Hauslehrer: „Gnädige Frau, Sie irren sich. Ich habe mir den Mund verbrannt.“

Marca Italia sowie die drei Sorten „Vino da Pasto“ der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Central-Verwaltung Frankfurt am Main) sind angenehme leichte italienische Naturtröweine, welche als wohlbekanntestes Tischgetränk ganz besonders zu empfehlen sind, und deren Qualität nach dem Auspruch kompetenter Weinkenner von keinem der sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage erreicht wird. Durch königl. ital. Staatskontrolle wird für absolute Reinheit garantiert. Zu beziehen sowie auch ausführliche Preislisten sämtlicher Marken der Gesellschaft in Eisenach durch **Gustav Emil Tittel**.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 26. Juli bis mit 1. August 1891.

Geboren: 211) u. 212) Dem Bürstenfabrikarbeiter Heinrich Wilhelm Mänzel hier Nr. 157 Zwillinge. 213) Dem Geschirrführer Gustav Adolf Ungethäm hier Nr. 466 1 T. 214) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Emil Unger hier Nr. 78 1 S.

Aufgehoben: 41) Der Schneider Anton Richter hier Nr. 284 B mit der Tambourierin Ida Alwine Häder hier Nr. 400 B.

Gestorben: 111) Des Wollwaaren-Druckers Karl Bernhardt Martin in Schönheiderhammer Nr. 43 Sohn, Emil Paul, 2 M. 112) Des Schmiedemeisters Friedrich Richard Mehlhorn hier Nr. 395 Sohn, Georg Gustav, 7 M. 113) Des Modelleurs und Zeichners Max Paul Hähle hier Nr. 302 B Sohn, Karl Richard, 13 Tage. 114) Des Bürstenfabrikarbeiters Heinrich Wilhelm Mänzel hier Nr. 157 Sohn, Emil, 2 Tage. 115) Christiane Johanne verw. Schädlich geb. Vidert hier Nr. 52, 81 J. 10 M. 116) Des Bürstenfabrikarbeiters Heinrich Wilhelm Mänzel hier Nr. 157 Sohn, Fritz, 3 Tage. 117) Des Bürstenfabrikarbeiters Paul Robert Leistner hier Nr. 155 C Sohn, Ernst Alfred, 4 J.

Chemnitzer Marktpreise
vom 1. August 1891.

Weizen russ. Sorten	11 M. 80 Pf.	bis 12 M. 60 Pf.	pr. 50 Kilo.	
sächs. geld u. weiz	12	20	12	50
Roggen, preussischer	11	25	11	50
sächsischer	11	25	11	50
russischer	11	25	11	60
Braugerste	8	50	9	50
Futtergerste	8	25	8	75
Hafer, sächsischer	8	10	8	45
Hafer, preussischer	—	—	—	—
Roherbisen	9	50	10	50
Mahl- u. Futtererbisen	8	75	9	—
Heu	8	—	8	30
Stroh	3	—	3	20
Kartoffeln	4	—	—	—
Butter	2	—	2	40

Feldschlösschen.

Heute Dienstag, den 4. August:

Großes Extra-Concert.

Programm:

1) Ungarische Lustspiel-Ouverture v. Schuller. 2) Marcio funebre v. L. v. Beethoven. 3) Chor aus „Lohengrin“ v. R. Wagner. 4) Oberländer v. Barlow. 5) Ouverture z. Op. „Die Entführung a. d. Serail“ v. Mozart. 6) Nocturno v. Chopin. 7) Romanze für Violine v. L. v. Beethoven. 8) Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer v. Strauß. 9) Ouverture z. „Kosamunde“ v. Fr. Schubert. 10) Das Vergismemniht, Lied v. Fr. v. Suppé. 11) Schah-Walzer v. Strauß. 12) Potpourri a. „Der Feldprediger“ v. Willböcker.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Nach dem Concert Ball.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn G. Emil Tittel.

Es laden ergebenst ein

G. Oeser. E. Eberwein.

Mit ff Pilsner, Bavaria, sowie mit kalten und warmen Speisen wird bestens aufwarten und ladet zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein
Emil Eberwein.

Familiensfestes
halber bleibt **Donnerstag**
mein Geschäft geschlossen.
Max Steinbach.

Am 1. Juli begann ein neues
Quartal der

WIENERMODE

Jährlich: 24 reichillustrierte Hefte,
mit Unterhaltungsbeilagen, mit 48
color. Modebildern und 12 Schnitt-
musterbogen

Schnitte nach Maß gratis.

fl. 1.50 Vierteljährlich M. 2.50

Probenummern in allen Buch-
handlungen.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren
und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der
außergewöhnlichen Billigkeit der Ta-
peten leicht überzeugen, da Musterkarten
franko auf Wunsch überallhin versenden.

**Neue
Salzgurken**
empfiehlt **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Leere Weinflaschen
(zum Beeren-Einlegen) sind zu verkaufen
bei **Volgt,**
früherer Postschaffner.

Eine Familienwohnung
bestehend aus zwei Stuben, Küche,
gr. Bodenkammer u. Kellerbenutzung
ist zu vermieten und kann zum 1.
Oktober, auf Wunsch auch schon früher,
bezogen werden.
E. Hannebohn.

Verloren
wurden am Sonntag Vormittag auf der
Schönheiderstraße von Karl Rogner bis
zum Fleischermstr. Uhlmann 20 Mark.
Der ehrliche Finder wird gebeten, die-
selben gegen Belohnung abzugeben bei
Karl Rossner, Schönheiderstr.

Militär-Verein Eibenstock.

Sonntag, den 9. August

Sommer-Ausmarsch der Mitglieder mit Frauen nach Belle bei Aue zur
dort stattfindenden **Fahnenweihe.**

Diejenigen Kameraden, die sich beteiligen wollen, werden gebeten, ihre An-
meldungen hierzu bis **Donnerstag, den 6. August**, entweder bei den
Kameraden, Herren: Gust. Emil Tittel, C. W. Friedrich, Herm. Böhlend,
Hermann Unger, Restaurateur oder bei Gottfried Müller, Engl. Hof unter
Hinterlegung von 50 Pf. für Musik bewirken zu wollen.

Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. Stellen hierzu Vorm. 9 Uhr
im Feldschlösschen; **Abmarsch** punkt 9 1/2 Uhr nach Bahnhof Eibenstock oder
Blauenthal.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Kameradschaftlichst

Der Vorstand.

Lambourirer-Gesuch.

Einige ältere auf **Sonnaz-Maschine**
geübte **Lambourirer** werden gesucht.
Von wem? zu erf. in d. Exp. ds. Bl.

Drei verschiedene leichte Kutschwagen

und 1 Leiter-
wagen verkauft,
weit überzählig
Alban Meichner.

Susten, Heiserkeit,
Hals-, Brust- u. Lungen-Leiden,
Katarrh, Kinderhusten u.
Unzählige Ateste.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig*)

analysirt und begutachtet von
Dr. Freitag, Königl. Professor, Bonn;
Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum,
Hofrath u. Professor, Karlsruhe; Dr.
Schulte, Bochum; Dr. Gräfe, Chem-
nitz u. A. St. Gutachten von Dr.
Rüst, Großh. Medicinalrath in
Grawow als leichtlösendes Mittel bei
Husten, Verschleimung, Keuchhusten
der Kinder allen anderen Mitteln
vorzuziehen.

*) In Flaschen à M. 1 1/2 u. 1
nebst Gebr.-Anw. in Eibenstock
bei **E. Hannebohn.**

Jahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,37	9,10	2,49	7,00
Burthardsbf.	—	5,25	9,59	3,39	8,09
Probnitz	—	6,03	10,41	4,18	8,50
Lößnitz	—	6,16	10,55	4,30	9,06
Aue (Ankunft)	—	6,35	11,16	4,49	9,30
Aue (Abfahrt)	—	6,51	11,26	4,57	9,45
Blauenthal	—	7,27	11,52	5,22	10,10
Wolfsgrün	—	7,35	11,59	5,28	10,16
Eibenstock	—	7,51	12,13	5,41	10,27
Schönheide	—	8,03	12,22	5,50	10,35
Wilschhaus	—	8,18	12,33	6,00	10,45
Rautentrang	—	8,28	12,41	6,08	10,53
Jägergrün	4,35	8,39	12,52	6,18	10,59
Schöneck	5,17	9,19	1,31	6,55	—
Prote	5,30	9,32	1,44	7,09	—
Marktneufsch.	6,00	10,00	2,13	7,36	—
Adorf	6,09	10,09	2,22	7,45	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,42	8,00	1,12	6,15
Marktneufsch.	—	4,56	8,20	1,26	6,34
Prote	—	5,25	8,49	1,50	7,04
Schöneck	—	5,50	9,16	2,21	7,31
Jägergrün	—	6,30	9,52	3,01	8,07
Rautentrang	—	6,37	9,59	3,09	8,14
Wilschhaus	—	6,45	10,07	3,17	8,22
Schönheide	—	7,00	10,20	3,33	8,35
Eibenstock	—	7,11	10,29	3,44	8,45
Wolfsgrün	—	7,22	10,39	3,56	8,55
Blauenthal	—	7,28	10,45	4,02	9,01
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,09	4,30	9,25
Aue (Abfahrt)	5,22	8,43	11,17	4,50	9,40
Lößnitz	5,46	9,17	11,40	5,13	10,03
Probnitz	6,03	9,36	11,53	5,28	10,16
Burthardsbf.	6,44	10,34	12,37	6,23	10,53
Chemnitz	7,29	11,20	1,23	7,18	11,42

Der in den Vormittagsstunden von Aue
nach Schönheide und zurück verkehrende Om-
nibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,04	ab Schönheide	9,14
in Bockau	8,26	in Eibenstock	9,24
„ Blauenthal	8,37	„ Wolfsgrün	9,35
„ Wolfsgrün	8,43	„ Blauenthal	9,41
„ Eibenstock	8,59	„ Bockau	9,52
„ Schönheide	9,07	„ Aue	10,9

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 40 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	40	Chemnitz.
Mittags	11	40
Nachm.	3	10
Abends	8	10
9	50	Aue resp. Chemn. Jägergrün.

Dank.

Für die mir beim Tode sowie Begräbnisse meiner guten
Gertrud
so überaus zahlreich gewordenen Beweise liebevoller Theilnahme, spreche
ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.
Eibenstock, 1. August 1891. **Friedrich Brandt.**

Warnung.

Nachdem die böswillig zerstörte **Schütze am Grüner Graben** zwischen
der sogen. Goldbach- und Gottschaldmühle wiederhergestellt ist, wird hiermit vor
deren Beschädigung, sowie überhaupt vor unbefugter Entnahme von Wässern
aus dem Grüner Graben gewarnt.
Königl. Forstrevierverwaltung. Max Claus. Mittlerer Freihof.

**E. Hannebohn's
Buchdruckerei**

empfiehlt sich dem
geehrten hiesigen
u. auswärtigen Pu-
blikum z. prompten
Anfertigung aller
vorkommenden
Druckarbeiten bei
sauberster Aus-
führung zu soliden
Preisen.

Broschüren,
Formulare,
Tabellen, Statuten,
Abize,
Preis-Courante,
Rechnungen,
Adress-, Visiten-
u. Einladungskarten,
Wein- und
Speisekarten,

Verlobungs- und
Hochzeitsbriefe und
-Karten, Hochzeits-
Zeitungen,
Todesanzeigen mit
Trauerrand,
Programme, Tafel-
lieder, Briefköpfe,
Couverts,
Placate etc.

Den Bewohnern von Eibenstock und Umgegend

werden folgende ehemalige Zöglinge der Blindenanstalt zu Aufträgen für **Korb-
und Rohrstuhlflächerei** angelegentlichst empfohlen: **Karl Stemmler, Korb-
macher, Hintere Rehmerstr. Nr. 218, Anna Tittel, wohnhaft bei Frau verw.
Ungethüm, Poststraße Nr. 134, Anna Stemmler und Luise Röder, Am Brühl
Nr. 342.**
Anna Stemmler und Luise Röder fertigen und verkaufen auch außerdem
Bürsten aller Art.
Wärdte diese Empfehlung braver Blinden, die ihr Brot sich selbst verdienen
wollen, nicht wirkungslos bleiben!
Blindenanstalt zu Dresden,
den 3. Juli 1891.
A. Büttner.

Mineralwässer
in frischer Füllung,
Pastillen und Badesalze
empfiehlt bestens die Drogenhandlung
von **H. Lohmann.**

Flüssigen Crystalleim
zur directen Anwendung in kaltem Zu-
stande zum Ritten von **Porzellan,
Glas, Holz, Papier, Wappe** u.,
unentbehrlich für Comptoirs und Haus-
haltungen, empfiehlt
E. Hannebohn.

**Neues Rizzaer
Provenceröl**
in Flaschen und ausgewogen empfiehlt
bestens **H. Lohmann.**

Morgen Abend 8 Uhr.

Ludw. Durst, Kompten, Bayern
liefert franko, fein und frisch:
9 Pfund Süsrahmtafelbutter
M. 10.— bis M. 10.35.
9 Pfund Molk.-Tafelbutter billigt.